

Predigt Jahresschluss 2023
Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht

Liebe Schwestern und Brüder!

In den Tagen zwischen den Jahren habe ich mir in Ellwangen ein kleines Museum mit Werken des verstorbenen Pfarrers und Malers Sieger Köder angesehen. Viele seiner Bilder sind mir seit meiner Jugend vertraut. Ein großes, besonders eindrückliches, das Mahl der Sünder, hängt im Speisesaal von San Pastore in der Nähe von Rom und hat meine Zeit als Theologiestudent mitgeprägt.

Diesmal aber bin ich an einem anderen Bild von Sieger Köder hängen geblieben. Der Künstler hat es mit einem Zitat aus dem zweiten Petrusbrief überschrieben: „Bis der Morgenstern anbricht“. Zu sehen ist ein einsamer Mensch in einer weiten Wüstenlandschaft, die überwölbt ist von einem dunklen, schwarzblauen Himmel, durch den aber mittig ein heller Stern bricht. Und am Horizont, wo Land und Himmel aufeinandertreffen, beginnt schon das Morgenrot das Dunkel der Nacht zu vertreiben. Das eigentlich Faszinierende des Bildes aber zeigt sich auf den Knien des einsamen Menschen, der durch seinen jüdischen Gebetsschal klar als Beter, als Gottsuchender ausgewiesen ist. Er sitzt und ist ganz vertieft in ein Buch, das auf seinen Knien liegt. Was er liest, kann man nicht erkennen. Stattdessen strahlt ein intensives, sonnenwarmes Licht aus den geöffneten Seiten in das dunkle Gesicht und erleuchtet die ganze in sich gesammelte Gestalt. Der Psalm 119 kommt einem unwillkürlich in den Sinn: „Dein Wort ist meinem Fuß eine Leuchte, ein Licht für meine Pfade.“ (Ps 119,105)

Warum berührt mich genau dieses Bild am Ende dieses Jahres so sehr? Hat mich die vorherrschende dunkle Farbe, das Schwarz-Grau-Blau des alles überwölbenden Himmels bewegt? Welches Grundgefühl hat sich am Ende dieses Jahres in mir ausgebreitet? Mit vielen anderen teile ich die große Sorge um die Zukunft. Da sind die ungelösten Konflikte auf unserer Erde, die wir mit in das neue Jahr nehmen, als ob ein Jahreswechsel nur Makulatur im sich durchsetzenden Weltenverlauf wäre. Es geht grad so weiter, wie es aufgehört hat mit Krieg und Gewalt auf unserer Erde, mit aus Angst um Leben und Zukunft aus ihrer Heimat Flüchtenden, mit den Machtkämpfen und Ausbeutungen unserer Natur... Wo ist der Hoffnungsschimmer? Für Frieden im Nahen Osten, der Ukraine und so vielen anderen

Konfliktherden? Sorge wegen der Instabilität der ganzen Weltsituation macht sich breit, Sorge auch um das Zerschneiden unserer Gesellschaft hier, Sorge vor dem Verlust dessen, was sich die Generationen nach dem letzten Krieg in dieser für die Menschheit langen Friedenszeit aufgebaut haben.

Vielleicht ist es dieser Hintergrund tiefer Sorge, der mich auf dieses Bild so besonders hat aufmerksam werden lassen. Das, was mich aber eigentlich berührt und ins Herz getroffen hat, ist das intensive Leuchten, das aus den offenen Seiten des Buches auf den darin aufmerksam vertieften Menschen strahlt.

Dein Wort, o Gott, ist wie Licht in der Nacht. Du machst meine Finsternis hell. Das ist es, was mir in diesem Augenblick tief in Geist, Seele und Gemüt gestiegen ist. Ja, der Weltenlauf geht auch über den Jahreswechsel weiter mit seiner Macht und Gewalt. Und doch gibt es in allem, was geschieht, offene Seiten, gibt es Worte und Verheißungen von Gott, die mitgehen, was auch kommen mag, und die die Kraft haben, alles mit ihrem Licht zu durchleuchten und zu erhellen.

Dein Wort, o Gott, ist wie Licht in der Nacht. Mir ist in diesem Augenblick wieder ganz intensiv bewusst geworden, was für eine Lebensquelle das Wort Gottes sein kann. Was für ein Geschenk es ist, die Welt nicht nur aus ihren eigenen Wirklichkeiten und Möglichkeiten heraus beurteilen zu müssen, sondern das entscheidende Licht aus den Verheißungen Gottes beziehen zu dürfen.

Und ich habe versucht, die Grundworte der Heiligen Schrift, die meinem Fuße Leuchte und Licht meinem Weg sind, konzentriert zu sammeln. Dabei bin ich auf drei solcher Lichtworte gestoßen. Da ist nichts Neues drin, diese Worte sind mir und Ihnen seit jeher bekannt. Aber sie können im Laufe des Lebens immer mehr Kraft entfalten.

Da ist das erste Grundwort. Es gehört zu den häufigsten Aussagen, die die ganze Bibel wie ein roter Faden durchziehen: „Hab keine Angst. Fürchte dich nicht. Ich bin bei dir.“ Ja, die Welt hat ihre Schrecken. Und die Ängste nehmen zu. Auch das eigene Leben verliert mit der Zeit und mit dem, was einem alles widerfährt, seine Unbeschwertheit. Dunkle Wasser dringen ein, die das kindliche Urvertrauen umspülen. Ich denke, in jedem Leben gibt es Augenblicke und Herausforderungen, in denen der Kinderglaube erwachsen werden muss. Ihn dann nicht zu verlieren, sondern aus der Kraft des „Fürchte dich nicht! Ich bin bei dir.“ leben zu können, das ist wahrhaft ein Geschenk der Gnade, eine Kraft, die die Seiten des

Lebensbuches offenhält. Das also ist mein erstes Wort, meine erste Kraft- und Zuversichtsquelle, die ich auch Ihnen für das neue Jahr mitgeben möchte. Was dann auch kommen mag, Gott spricht: „Fürchte dich nicht! Ich bin bei dir.“

Das führt mich zum zweiten Grundwort. Es klingt so einfach und vertraut. Und doch ist in ihm das Intimste und Persönlichste des eigenen Glaubens verborgen: „Ich rufe dich bei deinem Namen. Mein bist du.“ Es spiegelt die Erfahrung wider: Gott kennt mich – unter den Milliarden Menschen auf dieser Erde ruft er mich bei meinem Namen. Ich weiß noch genau, wie ich als ungefähr 10jähriger intensiv mein eigenes Ich, die Einsamkeit und Besonderheit meines mir geschenkten Lebens, erahnend erfasst habe – im direkten Zusammenhang mit der Entfaltung meines Glaubens. Am Du Gottes habe ich die Einmaligkeit meines eigenen Ichs erfahren und gelernt. Meine Stärken und Schwächen. Meine Möglichkeiten und Verantwortlichkeiten.

Was steckt hier für eine Kraft drin gegen alle Versuche, den Menschen zur Massenware zu degradieren! Was für eine wunderbar ermutigende Quelle erschließt sich so, das eigene Leben mit seinen Begabungen und Talenten, mit seinen Eigenarten und Begrenzungen anzunehmen und zu entfalten! Die Annahme seiner selbst, das innere Wissen darum, so wie man ist, von Gott gewollt und geliebt zu sein, ist die wichtigste Leuchte auf dem eigenen Lebensweg. Und darin ist eingeschlossen die Möglichkeit, nicht perfekt zu sein. Ja, auch zu versagen, schuldig zu werden. Zu wissen, dass Gott mich besser kennt, als ich mich selbst, und dass seine Liebe, mit der er meinen Namen ruft, immer größer ist als alle Verurteilung, das ist die wichtigste Ermöglichung zum Leben, die es überhaupt gibt, - zu einem auch mit sich selbst barmherzigen Leben. Wenn Gott aus der Welt verdunstet, dann trägt die ganze Last für sein Ich nur der Mensch allein. Eine allseitige Überlastung des Lebens ist die Folge: Perfektionswahn wie Unfähigkeit mit Schuld umzugehen, fremder wie eigener, ist die unbarmherzige Folge. Und letztlich versinkt das Ich wieder in der Masse, in ihren Trends und Moden, die den verlorenen Selbstwert wiederherstellen sollen. Die in der Moderne mühsam entdeckte Individualität verliert ihr notwendiges Rückgrat. Was für ein Licht auf unseren Wegen ist doch das Wort der Verheißung: „Ich rufe dich bei deinem Namen. Mein bist du.“

Und so gelangen wir zu dem dritten Grundwort, das mit uns in das neue Jahr gehen möge: „Ich rette dich. Ich gebe dir ewiges Leben.“ Es ist das Wort Gottes gegen die Gleichgültigkeit der Welt: Du bist mir nicht egal. Dein Schicksal lässt mich nicht unberührt. Ich setze mein

Leben für dich ein. Das ist doch das Geheimnis des Glaubens, das wir jeden Sonntag in der Eucharistie feiern, die mit uns durch das Jahr geht: Das ist mein Leib, mein Blut, mein Leben, hingegeben für euch. Was auch im Weltverlauf geschieht, alles wird im Geheimnis der Eucharistie gewandelt. Es wird herausgenommen aus der kalten, gleichgültigen Schicksalhaftigkeit der Welt in die liebende Hingabe Gottes selber. Aus dem kalten Hauch des Schicksals wird die warmherzig zugewandte Gemeinschaft aller Glieder am Leibe Christi. Tödliche Gleichgültigkeit wird gewandelt in liebende Beziehung. In dieser Liebe vollzieht sich die Rettung der Welt. Hier leuchtet das durch keine Macht mehr zerstörbare, ewige Leben auf.

Weil Gott zu mir sagt: „Du bist mir nicht egal. Ich setze alles ein, um dich zu retten“, deswegen kann auch ich den Mut finden zu meinem Nächsten, wer es auch gerade sein mag, zu sagen: Du bist mir nicht egal. Dein Schicksal ist mir nicht gleichgültig. Ich bin bereit, für dich etwas zu wagen. Beginnt nicht alles Neuwerden, jeder Hoffnungsschimmer in der Menschheit immer mit diesem Durchbrechen der Gleichgültigkeit? Nur so erscheint der Morgenstern in den Hoffnungslosen dieser Welt und durchstrahlt das Morgenrot die schwarzgraue Finsternis.

Das sind meine drei Grundworte für das neue Jahr: „Fürchte dich nicht! – Ich rufe dich bei deinem Namen.- Ich rette dich.“ Sie zaubern keine bessere Welt herbei, aber sie sind Licht in der Finsternis. Sie antworten auf die drei großen Bedrohungen unserer Welt: auf die Angst und das Machtspiel, das mit ihr betrieben wird, auf die Vermassung der Menschen und dem damit gegebenen Abbau der Freiheit, die sie zum Spielball der Interessen werden lassen, und auf die Gleichgültigkeit, die Menschen gefühlstaub, willenlos und beliebig verfügbar macht.

Es sind drei Worte, die für mich eminent wichtig sind, für den Aufbau einer humanen Kultur: die Überwindung der Angst für die Entfaltung des Menschen zu einer freien Persönlichkeit, die Umgestaltung der Masse in freiheitsliebende, selbstbewusste und sich mitverantwortlich fühlende Bürger als die Grundlage, auf die unsere Demokratie aufbaut, und die Durchbrechung der Gleichgültigkeit. Denn es ist für den Aufbau des Gemeinwohles und eines sozialen Staates unersetzlich, dass es Menschen gibt, die sich aus innerstem Antrieb für Andere, auch für ganz Fremde, nur, weil sie wie wir Menschen sind, einsetzen.

Ja, Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht. Es geht mit in das neue Jahr – und es liegt an uns, dass wir seine offenen Seiten zum Leuchten bringen.

Orgel beginnt mit Intonation des Kanons „Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht“ GL 450

Mir fällt hier ein Kanon ein, den ich gerne singe, weil er so wunderbar hoffnungsfroh ist. Die Botschaft seines Textes möchte ich Ihnen mitgeben für das neue Jahr, hineinsingen in ihren Geist, ihre Seele und ihr Herz, „bis der Morgenstern anbricht“: „Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht, es hat Hoffnung und Zukunft gebracht. Es gibt Trost, es gibt Halt in Bedrängnis, Not und Ängsten, ist wie ein Stern in der Dunkelheit.“ (GL 450)